

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

1101. Anon. 1906. "Aussenhandel der Marianen." [Foreign trade of the Marianas]. *Der Ostasiatische Lloyd* 20, n° 33, p. 317.

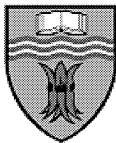
Brief summary of the published trade statistics for 1905. Written for the expatriate business world in China.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

von sechszig Prozent zugebilligt hat. Es wird dabei darauf hingewiesen, dass der bisher gezahlte Monatslohn von fünfzehn Mark vollständig ausgereicht hätte, zumeist den Leuten in Aussicht gestellt worden wäre, falls sie sich bis zum Schluss ihrer Kontrakte gut verhielten ihnen für das letzte Jahr noch eine Zulage von fünf Mark pro Monat gemacht werden sollte, die ihnen vor der Abreise ausgezahlt werden würde. Dass in eine ohne zwingenden Anlass den Chinesen gewährte Lohnerhöhung eine grosse Gefahr liegen kann, ist zweifellos. Die Zukunft Samoas als Pflanzungskolonie beruht ausschliesslich auf der Möglichkeit, ihr dauernd billige Arbeitskräfte zuzuführen. Alle früheren Versuche waren fehlgeschlagen; das Gouvernement entschloss sich daher vor einigen Jahren (wenn wir nicht irren im Jahre 1903 zum ersten Mal), Chinesen einzuführen. Der Erfolg war gross. Vom Standpunkt des Einzelnen mag es unter diesen Umständen verständlich erscheinen, dass er seinen Kulis einen so hohen Lohn, wie möglich, bezahlen will, um sich auf diese Weise die Zufriedenheit der Leute zu erhalten. Eine andere Frage ist allerdings, ob das im Interesse der Gesamtheit liegt, und sie muss entschieden verneint werden. Erhält ein Chinese einmal höheren Lohn, so wollen sofort alle seine Kameraden ebenso gut bezahlt werden; und die Erfahrung lehrt, dass selbst wenn es sich im ersten Fall um eine ausserordentliche Erhöhung des Lohns unter ausserordentlichen Verhältnissen handelt, sich später eine Wiederherabsetzung der Löhne nicht durchführen lässt. In dieser Beziehung darf an die Erfahrungen erinnert werden, die eine andere deutsche Kolonie gemacht hat, an Tsingtau. In der ersten Zeit nach der Besetzung Kiautschous durch die Deutschen wollte kein Chinese dorthin gehen. Um schließlich ein paar persönliche Diener und Handwerker zur Uebersiedelung zu bewegen, wurden ihnen von den dorthin versetzten Beamten, Offizieren usw. Löhne zugebilligt, die durchschnittlich das Doppelte der in Shanghai bezahlten betragen, in einzelnen Fällen sogar noch mehr. Hier handelte es sich darum, dass ein paar gut bezahlte Leute auf die Bequemlichkeit einer geschulten Bedienung nicht verzichten mochten und es zu mühsam fanden, sich die grossen Vorteile, die sich jedem Pionier in einer neuen Kolonie mit der Zeit eröffnen, durch die Uebernahme der Unbequemlichkeiten zu erkaufen, die das Pionierleben überall mit sich bringt. Die Folge ist die, dass noch heute nach acht Jahren die Löhne in Tsingtau erheblich höher sind, als an irgend einem anderen Platz der chinesischen Küste, und das Leben in Tsingtau sehr zum Schaden der Kolonisten teurer als sonstwo in China ist. Dass in ähnlicher Weise durch die Zubilligung einer Zulage von sechzig Prozent zum ausbedungenen Lohn an die chinesischen Kulis einer Pflanzung auf Samoa auch für alle Anderen die Möglichkeit sehr gering wird, wenn nicht überhaupt schwindet, sich dauernd die billigen Arbeitskräfte zu beschaffen, ohne die sie überhaupt nicht bestehen können, liegt auf der Hand. Im Interesse der Zukunft der deutschen Kolonie — und nicht nur ihrer, sondern auch aller der anderen Plätze, an denen chinesische Kulis verwandt werden — wird man hoffen müssen, dass das einseitige Vorgehen einer einzelnen Plantagengesellschaft keinen dauernd verderblichen Einfluss ausüben wird. Nicht verschweigen wollen wir bei dieser Gelegenheit aber, dass es eine allgemeine Erfahrung ist, dass der Deutsche in Ostasien (wie es sich in Ozeanien verhält, wissen wir nicht) im Allgemeinen dazu neigt, höhere Löhne zu bewilligen, als seine sämtlichen Mitbewerber. Ein alter „Ostasiater“ bezeichnete das kürzlich als den grösseren Leichtsinns der Deutschen, mit dem diese sich ins eigene Fleisch schneiden. Er hat mit dieser Charakterisierung nicht ganz unrecht. Andere kommen mit gleichen Mitteln häufig weiter als der Deutsche.

Ueber den Aussenhandel der Marianen im Jahre 1905 wird berichtet:

Die Einfuhr ist vom Jahre 1905 von rund 120,000 Mark auf über 175,000 Mark gewachsen. Das wäre eine Zunahme von nahezu 50 von Hundert. Sie betrifft besonders Verzehrungsgegenstände, sowie Gewebe und Bekleidungsgegenstände, aber auch Eisenwaren, Holz und Baumaterial. Die Ausfuhr ist bedeutend zurückgegangen, und zwar von 154,000 Mark auf 97,000 Mark, wovon mehr als die Hälfte auf die Kopraausfuhr entfällt. Insgesamt aber ist der Gesamthandel vom Jahre 1905 dem von 1904 etwa gleichgeblieben. Unter den Herkunftsländern der Einfuhr steht Japan bei Weitem an erster Stelle und hat gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme um mehr als 60 vom Hundert zu verzeichnen. Ebenso hat Chinas Einfuhr um 10,000 Mark zugenommen. Ein Anwachsen zeigt sich auch bei den Vereinigten Staaten, hingegen sank Deutschlands Einfuhr um rund 15,000 Mark; ebenso verzeichnen England und Australien Rückgänge. Unter der Abnahme der Ausfuhr haben bis auf Japan und die Vereinigten Staaten alle erwähnten Länder gleichzeitig zu leiden. Den Hafen von Seipan liefen im Jahr 1905 im ganzen fünfunddreissig Schiffe mit insgesamt mehr als siebentausend Registertonnen an. Javon waren neunzehn japanische, zehn deutsche, sechs amerikanische. Ausserdem wurde der Hafen von einem deutschen und einem amerikanischen Kriegsschiff besucht.

Kabelmeldungen.

Die Begegnung des Kaisers und König Eduards.

(Eigener Kabeldienst des „Ostasiatischen Loyds“).

Berlin, 14ten August 12:25 Nachm.

Massgebende Personen stellen fest, dass die Begegnung S. M. des Kaisers mit dem König Eduard von England in Schloss Friedrichshof keine politische Veränderungen bringen wird. Der Kaiser beabsichtigt nicht, irgendwelche besondere Fragen anzuregen.

(Die englische Presse betont ebenfalls, dass die Zusammenkunft des Kaisers und König Eduards einen durchaus unpolitischen Charakter habe. Reuter meldet ferner, die Londoner Zeitungen erörtern bei diesem Anlass die politische Lage in Europa und namentlich im kleinen Orient. Sie geben zu, dass der Einfluss und die Bestrebungen Deutschlands dort durchaus berechtigt sind, sprechen aber Deutschland in der ägyptischen Frage eine Berechtigung der Einmischung, wie sie die deutsche Presse neuerdings in Anspruch nehmen, ab).

Berlin, 15ten August 12:25 Nachm.

König Eduard von England ist heute Vormittag in Cronberg eingetroffen, wo er herzlich von S. M. dem Kaiser empfangen wurde. Beide Monarchen umarmten sich auf dem Bahnhof. Auf den Wunsch des Königs hat sich die ganze kaiserliche Familie versammelt.

In Homburg v. d. Höhe fand eine Unterredung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes von Tschirschky mit dem englischen Botschafter in St. Petersburg Sir C. Hardinge statt.

Berlin, 16ten August 12:45 Nachm.

S. M. der Kaiser und König Eduard von England haben eine einstündige, freundschaftliche Aussprache unter vier Augen in Cronberg gehabt. Daran schloss sich eine längere politische Unterredung. Es sind keinerlei neuen Abmachungen getroffen, wohl aber ist von beiden Seiten eine entgegenkommende Haltung in etwaigen Fragen zugesagt, in denen deutsche und englische Interessen berührt werden.

König Eduard ist heute nach Marienbad weitergereist.

Aus hohen Kreisen.

(Eigener Kabeldienst des „Ostasiatischen Loyds“).

Berlin, 10ten August 12:40 Nachm.

S. M. der Kaiser wird am 18ten August, also unmittelbar nach dem Besuch des Königs von England im Schloss Friedrichshöhe, den Reichskanzler Fürsten Bülow in Wilhelmshöhe empfangen.

Berlin, 11ten August 12:30 Nachm.

Bei der Taufe des Enkels S. M. des Kaisers werden Kaiser Franz Joseph, König Eduard, der Zar und andere Souveräne Paten stehen.

Berlin, 13ten August 12:35 Nachm.

Die Meldungen, dass Prinz Heinrich von Preussen zum Chef der Aktiven Schlachtflotte ausersehen ist, werden als irrig bezeichnet.